

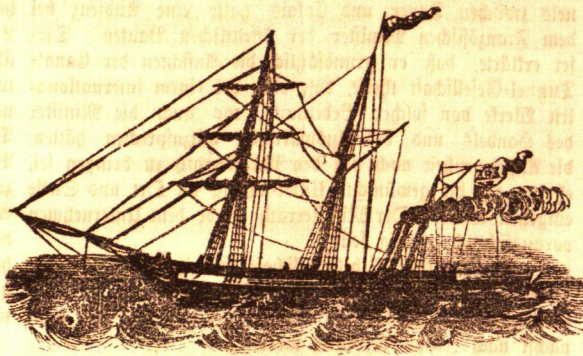
Wiemeler Dampfboot.

N^o 95

Donnerstag.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



1873.

den 24 April.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Hiesigen
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tagess-Chronik.

Den 24., Nachm. 2 Uhr, im Auktionslocale des Kreis-
gerichts Auktion von Nachlasssachen. Den 25., Vorm. 9
Uhr auf dem Ranischschen Werftplatze Auktion v. Schiffsbau-
Utenfilien. Vorm. 10 Uhr im Gefängnisgebäude Verkauf
von Aiche.

Brigham Young.

Aus Utah kam jüngst die überraschende Kunde, daß
Brigham Young, der Prophet, Priester und König der
Mormonen, abgedankt habe. Siebenundzwanzig Jahre
lang hat dieser ungewöhnliche Mensch als absoluter Despot
über ein Volk geherrscht, das sich in wenigen Jahren von
einer Handvoll Leuten zu einer Nation emporzuschwang, die
heute über 100,000 Seelen zählt. Im Jahre 1846 be-
gab er sich an der Spitze einiger hundert aus Illinois
und Missouri vertriebener Fanatiker in die zwischen dem
Flusse Missouri und dem Fuß der Zellenberge gelegene,
fast unbekannte Wildnis, und zum Beginn des folgenden
Jahres pflanzte er in dem lieblichen Thale des Salzsees
die Stadt, in welcher er seitdem als König und Priester
herrschte und welche er nun verläßt, nicht weil irgend ein
Nebenbuhler ihn seiner Nachstellung beraubt, sondern ein-
fach, weil er höchst wahrscheinlich des Spieles müde ge-
worden ist und den Rest seines Lebens in einer weniger
beschwerlichen Gesellschaft als die von 16 Weibern und
60 Kindern zu verbringen wünscht. In der kurzen De-
pêche, welche die Abdankung Young's meldet, heißt es, daß
er sein ungeheures Vermögen unter seine 16 Frauen und
60 Kinder vertheilt hat. Der Reichthum Brigham Young's
war in der That groß. Die gesammte Mormonen-Gemeinde
war seit ihrer ersten Niederlassung in Utah der
Sclave und Dienstbote dieses Mannes. Für ihn arbeiteten
die Mormonen und ihm mußten sie den Zehnten von all
ihrem Besitztum zahlen. Die merkwürdige Schlaueit des
Mannes setzte ihn in den Stand, jedes Ereigniß, so an-
scheinend nachtheilig es auch sein mochte, zu seinem Vor-
theile auszubenten. Als er sich im Jahre 1857 weigerte,
einem vom Präsidenten Buchanan ernannten Gouverneur
zu gestatten, Autorität in Utah auszuüben und eine große
Armee Vereinigter Staaten-Soldaten ausgesandt wurde,
schien sein Sturz unvermeidlich zu sein; aber er legte zuerst
dem Vordringen der Armee so geschickt Hindernisse in den
Weg, daß sie auf Angriffsdistanz erst anlangten, als ihr
Proviand erschöpft war und Hungersnoth sie bedrohte.
Dann proponirte er mit gleichem Geschick einen solch ver-
lockenden Ausgleich, daß derselbe angenommen wurde, und
die Armee, welche gekommen war, um zu erobern, diente
nun dem Feinde, indem sie ihn zu ihrem Lieferanten machte
und ihm für seine Zufuhren Preise zahlte, die ihm einen
Nutzen gewährten, um den ihn Europäische Lieferanten be-
neiden dürften. Als die Pacific-Eisenbahn sich ihm zu
nähern begann und frohlockend ausgerufen wurde, daß
„das Pfeifen der ersten Lokomotive das Grablied des Mor-
monenthums bilden würde“, begegnete er dieser neuen Ge-
fahr ebenfalls und wendete sie zu seiner eigenen Vereiche-
rung. Es gelang ihm nicht allein, die Compagnie zu
überreden, für ihre Linie durch sein Gebiet eine Route sei-
ner eigenen Wahl einzuschlagen, sondern er erzielte auch
den Contract für die Herstellung des Werkes, und dann
beschäftigte er an demselben sein eigenes Volk zu Lohn-
sägern, die, von ihm dictirt, ihm einen reichen Ackertrag
sicherten. Als die Entdeckungen des ungeheuren Mineral-
reichthums in Utah anfangen Aufmerksamkeit zu erregen,
war er der Erste auf diesem Felde des Reichthums. Die
neueste Schätzung seines Vermögens giebt dasselbe auf
18 Mill. Pfd. Sterl. an. Er beherrschte sein Volk mit
Strenge und ließ nichts zwischen seinem Willen und dessen
Ausführung aufkommen; aber der Gehorsam seiner Unter-
thanen wurde durch Schutz und die Einschärfung eines
Systems der Sparsamkeit und des Fleißes, das sie in
den Stand setzte, ihn zu bereichern, ohne sich zu verarmen,
belohnt. Seine Hauptstadt war in gewisser Beziehung

eine Idealstadt; sie enthielt keinen Pauper, kein Freuden-
mädchen und keinen Dieb. Durch das System der Viel-
weiberei, welches er erfand und mit Eifer ausübte, hielt
er der Klasse von Männern, aus der er in jedem Lande
seine Anhänger bezog, eine verführerische Lockspeise hin,
und er zwang die Frauen, sich seinem System zu unter-
werfen, indem er ihren schwächlichen und abergläubischen
Gemüthern einprägte, daß sie durch diesen dornigen und
schmerzlichen Pfad allein das ewige Leben erzielen könnten.
Brigham Young ist nun 72 Jahre alt, und seine künftige
Laufbahn kann kaum eine ereignisvolle sein. Die Regie-
rung der Vereinigten Staaten mag sich zu ihrem guten
Glücke gratuliren. Brigham Young hat durch seine Ab-
dankung wahrscheinlich das für dieselbe gethan, was sie
selber nicht hätte thun können. Seiner beraubt, wird das
Mormonische Gemeinwesen rasch in die Lage einer schwach-
en und verfallenden Secte herabsinken, und durch keine
eigenen Anstrengungen wird die Amerikanische Regierung
ein faules und gefährliches Gewächs auf dem politischen
Körper los werden. Zwar erklärt Young, in Arizona einen
Ableger des Mormonenthums gründen zu wollen, aber dort
wird ihm die Amerikanische Staatsraison den Weg verlegen.

Deutsches Reich.

S Berlin, 21. April. [General Manteuffel
und der Französische Gesandtschaftsposten. —
Eine Aeußerung Thiers.] Wie kommt es, daß die
Franzosen mit solcher Ostentation dem General Manteuffel
Beihrauch streuen und so gern dem Nachgeheul Stillstand
gebieten, wenn es sich um den genialen Herrführer handelt,
dessen Schläge im Nordwesten und an der Schweizer Grenze
doch wahrhaftig wuchtig und fühlbar genug gewesen sind?
Wie kommt es, daß sie den Weg des Generals von Nancy
nach Paris jetzt schon förmlich mit Blumen bestreuen und
mit Laubgewinden verzieren? Wie kommt es endlich, daß
gerade jetzt die Schwierigkeiten, mit welchen Graf Arnim
in Paris früher in gesellschaftlicher Beziehung zu kämpfen
gehabt hat, in nicht allzufremdlicher Art wieder aufgetischt
werden? Die Beantwortung dieser Fragen mag für Ein-
geweihte recht leicht sein; wir wollen uns damit den Kopf
nicht zerbrechen und uns nicht abmühen, gewisse unsichtbare
Fäden zu entdecken. Wir meinen einfach: wenn die In-
teressen Deutschlands es dem Fürsten Bismarck wünschens-
werth erscheinen lassen, den General Manteuffel an die
Stelle Arnims und an Stelle eines gekulten Diplomaten
bei Herrn Thiers zu accreditiren, so wird er wohl seine
guten Gründe dafür haben, welche nicht angefochten werden
können, weil sie nicht genannt sind. In politischen nicht
Deutschen Kreisen meint man, — Deutschland habe in nicht
zu fernher Zeit einen sehr geeigneten Vertreter in Paris zu
seiner Disposition und das sei der Graf Wesdehlen. Wie
gesagt: — der Graf Arnim ist des Fürsten Bismarck
Sache, denn er ist für die auswärtige Politik ver-
antwortlich, muß also besser wissen wie irgend Einer, wenn
er diesen oder jenen Posten anzuvertrauen hat. — Die
„Correspondance universelle“ dementirt die in der „Voce
della Verita“ enthaltene Mittheilung über eine Aeußerung
des Präsidenten Thiers, nach welcher derselbe die Macht
Frankreichs von dem Vollbestehen der weltlichen Macht des
Papstes abhängig gemacht hat. Thiers habe sich, versichert
die stets gut unterrichtete „Corresp. univ.“ darauf beschränkt,
seine Ansicht dahin kund zu geben, daß es durchaus not-
wendig sei, den Feinden der Republik durch unnütze An-
griffe gegen das Papstthum nicht neue Angriffswaffen in die
Hand zu geben. — Wir meinen auch hier, daß Thiers
nicht mehr als eine allgemeine theoretische Ansicht aus-
gesprochen hat und daß er weder in der Lage ist noch den
Plan verfolgt, activ für die Wiederherstellung der welt-
lichen Macht des Papstes einzutreten. Eins ist richtig und,
wer in Frankreich gelebt hat, wird dem zustimmen: eine
jede Französische Regierung muß den katholischen Clerus,
namentlich den niederen, auf ihre Seite haben, wenn sie
stark sein will. Ist jenes der Fall, so ist sie aber auch

stark und wenn Thiers die Ueberzeugung hat, daß die
niedere Geistlichkeit für die weltliche Macht des Papstes
ernstlich einzutreten entschlossen ist, so wäre selbst die Aeuße-
rung, wie sie die „Voce della Verita“ Herrn Thiers in
den Mund legt, erklärlich.

* [Der Reichstag] hat in seiner heutigen (16.)
Plenar Sitzung, der ersten nach den Ferien, das Posttar-
gesetz der dritten Berathung unterzogen. Wir wollen kurz
noch einmal die Sätze, wie sie in dem Entwurfe vorge-
schlagen und vom Reichstage in der zweiten Lesung ange-
nommen worden sind, wiederholen. Es soll das Paket-
porto betragen: bis zum Gewichte von 5 Kilogrammen
auf Entfernungen bis 10 Meilen 2 1/2 Sgr., darüber hin-
aus 5 Sgr.; beim Gewichte über 5 Kilogrammen die
vorstehenden Sätze und für jedes weitere Kilogramm bis
10 Meilen 1/2 Sgr., über 10 bis 20 Meilen 1 Sgr.,
über 20 bis 50 Meilen 2 Sgr., über 50 bis 100 Meilen
3 Sgr., über 100 bis 150 Meilen 4 Sgr., über 150
Meilen 5 Sgr. Für Sendungen mit Werthangabe soll
erhoben werden: 2 resp. 4 Sgr. Porto bis 10 Meilen
bzw. auf weitere Entfernungen, und eine Versicherung-
gebühr von 1/2 Sgr. pro 100 Thlr. — In zweiter
Lesung hatte das Haus beschlossen, daß die Versicherungs-
gebühr bei Entfernungen über 10 Meilen mindestens
1 Sgr. betragen soll. Auf den Antrag des Abg. v. Unruh
(Magdeburg) wird dieser Zusatz beilegt, das Gesetz ge-
nehmigt und mit demselben die Resolution bezüglich der
Reform des Postanweisungsverkehrs. — Auf Antrag des
Dr. Buhl wird die Berathung des Münzgesetzes aus-
gesetzt und um 1 3/4 Uhr die Sitzung auf morgen 12 Uhr
vertagt.

* [Zu dem Münzgesetz] sind bis jetzt 37
Amendements eingebracht und andere stehen noch in Aus-
sicht. Trotzdem glaubt man, in zwei Sitzungen die zweite
Lesung beenden zu können. Morgen hält aber auch das
Herrenhaus eine Plenar Sitzung zur Erlebung von Steuer-
reformen. — Das vom Abgeordnetenhaus dem Herren-
haus zugegangene Gesetz wegen Aufhebung der Mahl- und
Schlachtsteuer wird voraussichtlich zu längeren und leb-
haften Erörterungen führen und schließlich könnte es wohl
gar in den Brunnen fallen. Herr von Bock hat einen
vollständigen Gegenentwurf eingebracht, nach welchem die
Mahl- und Schlachtsteuer bis zum 1. Januar 1875 „im
Interesse des Landes wie der ungehemmten Entwicklung
der beteiligten Städte resp. um eine einheitliche Steuer-
politik möglich zu machen,“ aufgehoben und durch die Klassen-
steuer ersetzt werden muß.“ Herr von Bock hält die
vom Abgeordnetenhaus beliebte facultative Beibehaltung
der Schlachtsteuer als Communalsteuer für irrational
und verwerflich und für das schlechteste Mittel, den
betheiligten Städten in ihren Nöthen zu helfen. Berlin
allein könne in dieser Beziehung eine Ausnahmestellung
eingeräumt werden. Den anderen Städten und Landge-
meinden soll nach dem Antrage des Herrn v. Bock 50 pCt.
der in denselben aufkommenden Staatsgebäudesteuer
und 5 pCt. der Stadt- und Landkreise von der Staats-
grundsteuer für die in denselben belegenen Liegenschaften
als Dotation überwiesen werden. Wir werden wohl
noch darauf zurückkommen und bemerken nur noch, daß
nach seiner Berechnung auch ohne Contingentirung der
Klassensteuer der Staatskasse Beträge von 7 1/2 Mill.
pro 1874, 9 Mill. pro 1875 und 9 1/2 Mill. pro 1876
gesichert sind. — Die Gesamt-Ausprägung der Reichs-
Goldmünzen stellt sich bis 5. April d. J. auf
573,580,420 Mark, wovon 447,782,880 Mark in Zwanzig-
markstücken und 125,797,540 Mark in Zehnmarkstücken
bestehen.

* [Die Preussischen Eisenbahnen] haben im
Monat März 1873 bei 1832,68 Reichsmilen Bahn-
betriebslänge eine Gesamteinnahme von 12,133,214 Thlr.
oder 6620 Thlr. pro Meile erzielt; im Monat März 1872
stellte sich der Ertrag bei 1708,31 Meilen Betriebslänge
auf 10,632,539 Thlr. oder 6229 Thlr. pro Meile. Auch

im I. Quartal 1873 stellt sich mit demselben Zeitraum 1872 verglichen ein Mehrertrag heraus und zwar 34,144,488 Thlr. oder 18,631 Thlr. pro Meile gegen 30,322,686 Thlr. oder 17,850 Thlr. pro Meile. Auf sämtliche Bahnen sind bis jetzt 913,489,458 Thlr. oder 570,286 Thlr. pro Meile verwendet worden.

Weißenfels, 18. April. Die Mittheilungen über den ersten Delegirtenstag des Deutschen Kriegerbundes sind dahin zu vervollständigen, daß derselbe von 165 Delegirten besucht war, welche 27,500 Krieger in 235 Vereinen vertraten. Insbesondere war die Provinz Hannover recht zahlreich vertreten. Aus dem kaiserlichen Cabinet hat der Vorsitzende, General-Lieutenant z. D. Stockmar, folgendes Schreiben erhalten: „An den General-Lieutenant z. D. z. Stockmar zu Weißenfels. Berlin, den 16. April 1873. Se. Majestät der Kaiser, durch das gestrige Telegramm von der Constituirung eines Allgemeinen Deutschen Kriegerbundes unterrichtet, haben den daran geknüpften Zuruf der versammelten Delegirten mit besonderer Befriedigung entgegengenommen und mich zu beauftragen geruht, der neuen Vereinigung, welcher Se. Majestät die besten Wünsche für eine gedeihliche Entwicklung senden, für den Ausdruck ihrer patriotischen Gesinnung in Allerhöchst Ihrem Namen den freundlichsten Dank auszusprechen. Euer Excellenz beehle ich mich, mit dem Ersuchen um gefällige weitere Mittheilung an die übrigen Mitglieder der Versammlung hiervon ganz ergebenst in Kenntniß zu setzen. Der Geheime Cabinets-Rath: v. Wilkomowski.“

Donn, 20. April. Die heute hier stattgehabte altkatholische Delegirtenversammlung war zahlreich besucht. Dieselbe hat für den Herbst die Einberufung eines Altkatholiken-Congresses nach Constanz beschlossen. Die Wahl eines Bischofs wird auf den 4. Juni nach Köln ausgeschrieben werden.

Leipzig, 20. April. Der Ausschuß des Deutschen Journalistentages, welcher hier versammelt ist, hat beschlossen, eine Generalversammlung der Deutschen Journalisten auf den 17. bis 19. August d. J. einzuberufen. In dieser Versammlung soll über das Telegraphenwesen, das Annoncenwesen und über Anträge von Mitgliedern berathen werden.

Frankreich.

Verailles, 18. April. Die Verlegenheit ist groß auf der Präsidentschaft, nicht nur wegen des unverhofften Rücktritts des Präfecten von Lyon, sondern auch wegen der Wendung, welche die Candidatur Barodet in Paris genommen hat. Schon jetzt wird in den Regierungskreisen zugegeben, daß, wenn Herr de Remusat von Herrn Barodet geschlagen werden sollte, Herr de Soulard genöthigt sein wird, seinen Abschied zu nehmen. Herr Thiers wird dazu, wenn auch ungern, seine Zustimmung geben müssen. Wir glauben sogar zu wissen, daß unter solchen Umständen Herr Casimir Perier zum Nachfolger des Herrn de Soulard bestimmt wäre. Die Linke würde damit nicht befriedigt, aber die Rechte würde darüber so erobert sein, daß diese Ernennung vielleicht genügen würde, um die republikanische Partei sich vorläufig gebulden zu lassen. Die bonapartistische Partei, obgleich sie mit Freuden einige ihrer Getreuen unter den neuen Maires von Lyon sieht und hofft, den Herrn Brunel, Director der Präfectur zu Lyon, Nachfolger des Herrn Cantonnet werden zu sehen, ist doch besorgter wie je. Das Manifest des Prinzen Napoleon hat keine Wirkung gehabt. Die neueste Publication der „Oeuvres posthumes de Napoleon III.“, welche der Graf de la Chapelle herausgibt, ist gleichfalls ganz ohne Erfolg geblieben. Die kleine Coalition mit den Legitimisten erregt nur Verachtung im Lande. Außerdem sind die Geldmittel, welche der Kaiser seinen Getreuen zuwandte, ziemlich ausgegangen, der Horizont ist dunkel. Die Königin Isabella, in der Hoffnung, ihren Sohn durch die Bonapartes auf den Thron von Spanien zurückgeführt zu sehen, hat neulich der Kaiserin Eugenie eine Geldhilfe anbieten lassen. Diese hat geantwortet, daß unter den augenblicklichen Umständen das ganze Vermögen der Königin von Spanien nicht hinreichen würde, um in Frankreich eine Bewegung hervorzubringen. Diese Antwort ist ein neuer Beweis dafür, daß die von Herrn Rouher empfohlene Idee des Zuwartens auch von der Kaiserin angenommen worden ist. Auch ist bei den Gerüchten über die Wahl des Nachfolgers Pius' IX. von dem Cardinal Bonaparte durchaus keine Rede; die Bonapartisten, sagt man, würden es vorziehen, wenn die Legitimisten sich für die Candidatur des Cardinals La Valetta erklären wollten.

Paris, 19. April. Man erfährt jetzt endlich, weshalb Herr Cantonnet so urplötzlich verschwunden ist. Die Angelegenheiten der Stadt Lyon selbst waren der Sache vollständig fremd und die Schuld an der Flucht des Präfecten war einzig und allein eine höchst unangenehme Privatangelegenheit, die ihm einige Tage vor seiner Demission begegnete. Er hatte nämlich ein Liebesverhältniß mit der Frau eines in der Umgegend von Lyon beschäftigten Mechanikers, und da dieser eines Tages ganz unerwartet nach Hause kam, so war der Präfect genöthigt, sich im höchsten Negligee aus dem Staube zu machen. Unter solchen Umständen konnte er natürlich nicht Präfect bleiben, und da er noch Schlimmeres befürchtete, so fand er es für gut, ganz

zu verschwinden. Wie es heißt, befindet er sich gegenwärtig in der Schweiz. Wer sein Nachfolger sein wird, weiß man noch nicht. Jedenfalls bleibt der General-Secretair bis nach den Yoner Wahlen mit der Leitung der Geschäfte betraut.

England.

Das Comité der Gesellschaft zur Anlage eines Tunnels zwischen Dover und Calais hatte eine Audienz bei dem Französischen Minister der öffentlichen Bauten. Dieser erklärte, daß er grundsätzlich die Ansichten der Canal-Tunnel-Gesellschaft theile, daß aber bei einem internationalen Werke von solcher Bedeutung, wo auch die Minister des Handels und des Auswärtigen mitzusprechen hätten, die Angelegenheit noch vor den Ministerrath zu bringen sei, ehe er auf die gewünschte Untersuchung an Ort und Stelle eingehen könne. Der Ministerrath werde dem Unternehmen voraussichtlich günstig sein.

Die Englische Bibelgesellschaft ist mit Uebersetzung der Bibel ins Japanische beschäftigt. Das erste Stück, das Evangelium Johannes, ist bereits gedruckt und soll demnächst nach Japan befördert werden.

Am nächsten Mittwoch kommt wieder der Prozeß Lichborne zur Verhandlung, über den 11 Männer schon 103 Tage sich abgequält haben. Dieses Mal handelt es sich jedoch nicht mehr um ein großes Vermögen. Der dicke Herr tritt nicht als Prätendent auf, sondern unter der Anlage des Meines des und der Fällung. Bekanntlich war er aus dem Gefängniß gegen Bürgschaft entlassen und hat seitdem das Land durchreist, um Vorlesungen zu halten und Unterstützung für seine „gute Sache“ zu sammeln.

Schweiz.

Ariesheim, 20. April. Die Regierung hat sich, um der Seitens der Ultramontanen beabsichtigten Störung der heute hier stattfindenden Versammlung der Altkatholiken vorzubeugen, genöthigt gesehen, 300 Mann Infanterie aufzubieten und hierher zu dirigiren.

Bei der heutigen Versammlung der Altkatholiken waren 6000 Personen als Theilnehmer gegenwärtig. Die Ultramontanen versuchten die Verhandlungen zu stören und dieselben sogleich nach Eröffnung der Versammlung Seitens des Präsidenten Fürsprecher Feigenwinter durch Pfeifen und Lärmen zu unterbrechen, so daß der Regierungs-Präsident Adame sich veranlaßt sah, bei Fortsetzung der Störungen mit dem Einschreiten des Militärs zu drohen, wodurch die Ruhe einstweilen hergestellt wurde. Jeder von Solothurn und Augustin Keller von Aarau hielten darauf, von öfteren lebhaften Aeußerungen des Beifalls begleitet, Anreden an die Versammlung. Als die Ultramontanen von Neuem die Redner zu unterbrechen versuchten, wurden vom Militär die Rädelstücker verhaftet. Die beanzagten Resolutionen wurden sodann von der Versammlung mit Einstimmigkeit angenommen.

Die jesuitische Correspondenz de Genève zeigt wieder Glühitze auf dem Thermometer ihres Hasses gegen Preußen. Ihr gilt die Ausweisung des Generalvicars von Straßburg als ein Act der „Gottlosigkeit, Feigheit, Schwachheit.“ Die „Tyranen in Berlin“ kennen, wie „Diocletian und Nero“, weder Ehrlichkeit noch Scham „Gewalthätigkeit ist ihr Geleß. Sie regieren wie die Briganten!“ Bismarck ist ein wahnsinniger Bergewaltiger, ein Tyrann, der das für seine Sache vergossene Blut vergißt, ein Verräther! Der Liberalismus in Deutschland ist, dem edlen Blatte zufolge, „faul bis ins Mark hinein“ in seiner ganzen „ekelhaften Schamlosigkeit“. Man predige dort „protestantischen Maulaffen“ die „Unterdrückung der katholischen Kirche, der einzigen Basis des Christenthums“, durch brutale Geleße“, welche ein „ekelhaftes Gemengsel von gemeinen Machinationen und barbarischer Gewalthätigkeit“ bilden. „Auf der Stirne dieses politischen Janus zeigen sich die Doppelzüge der Heuchelei und Tyrannei.“ Eine hübsche Blumenlese! So schreibt das erklärte Organ einer Sippe, die einen Brandgeruch durch ganze Jahrhunderte hinterlassen hat!

Niederlande.

Haag, 19. April. Der heutige „Staatscourant“ bringt folgende Nachrichten aus Ostindien: „Heute Morgen hat das Colonialamt nachfolgendes Telegramm, datirt vom 17. April, von dem Gouverneur von Niederländisch-Indien empfangen: Telegramm des Commissars vom 14. April sagt: General-Major Köhler gefallen. Die Sachen gehen nicht gut. Wüthender Widerstand. Der Kraton, welcher mit schwerem Geschütze versehen und sehr zahlreiche Besatzung hat, wird auf das Aeußerste vertheidigt. Unsere Truppen wurden von allen Seiten fortwährend von zahlreichen Vanden außerhalb des Kratons angegriffen. Der Commissar hält die Verstärkung der militärischen und Marinekräfte für nothwendig. Ich sende Verstärkung.“ Am Nachmittag traf ein zweites Telegramm vom General-Gouverneur ein, berichtend, daß der General-Major Verspijcke zum Oberbefehlshaber der Expedition ernannt wurde und daß übermorgen das Dampfschiff „Timor“ mit zwei Bataillonen und Artillerie nach Atchin abgehen soll. Obwohl von dem General-Gouverneur keine Anfrage deshalb gestellt worden, wird die Regierung hier zu Lande Maßregeln nehmen zur unverzüglichen Verstärkung der Streitkräfte in Indien. Sr. Maj. Dampffregatte Zeland, unter Befehl des Capitäns van Gogh, hat am Nachmittag

des 17. d. die Rhede von Texel mit Bestimmung nach Ostindien verlassen.“

Türkei.

Konstantinopel, 12. April. Heute sind mit dem Galager Dampfschiffe 19 Kisten aus dem Schatz des Sultans zur Ausstellung nach Wien abgegangene Ibrahim Bey, der Inspector des Schatzes, Leiter der daneben bestehenden Pagenschule und Vorstand der Serailbibliothek, mit 2 Pagen und einem Assistenten, begleiten diese Schätze, die über Galatz bis Wien immer auf Dampfschiffen transportirt werden sollen. Ihm hat sich Herr Della Suda, lateinischer Rajah, als Commissar angeschlossen. Dem Dr. Dethier, Director des kaiserl. Museums, ist die historische Beschreibung des prachtvollen Relief-Planes des Bosporus zur Erklärung in Deutscher und Französischer Sprache vom Ausstellungs-Comite und vom Minister der öffentlichen Arbeiten aufgetragen worden. Da dieser Auftrag aber erst heute ertheilt wurde, wird er schwerlich noch rechtzeitig ausgeführt und die Beschreibung gedruckt nach Wien geliefert werden können, bevor die Ausstellung dort bereits begonnen hat.

Amerika.

New-York, 16. April. In dem Dorfe Colfax, Bezirk Grant in Louisiana, hat ein schrecklicher Kampf zwischen zwei Reihen Candidaten, die beide zu den Grafenschafts-Kemtern gewählt zu sein vorgaben. Vierhundert Neger hatten das Amtshaus besetzt und mit Baumwollenen Ballen Brustwehren errichtet. Die Weißen, 150 Mann stark, nahmen diese und die Neger zogen sich in das Innere des Hauses zurück und verbarricadirten die Thüren. Darauf zogen die Neger eine Friedensflagge auf, schossen jedoch auf die herannahende Deputation der Weißen. Diese brannten das Haus darauf nieder, tödteten etwa 100 Schwarze und verwundeten viele. Ueber 200 sollen verbrannt sein. Polizei und Artillerie ist auf den Schauplatz dieser Gräueltat entsandt worden.

Lima, 28. Februar. Der Volksmund pflegt zu sagen: In Peru giebt es drei Großmächte, der Präsident, das Haus Dreyfuß und der Hauptagent der Englischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft Petrie. Die beiden ersten Großmächte standen lange Zeit auf gespanntem Fuße; erstere suchte das Land aus der schmählichen Knechtschaft der letzteren zu reißen, und diese rächte sich durch allerlei Verlegenheiten, die sie auf finanziellem Gebiete der Regierung in steter Folge zu schaffen wußte. Das Haus Dreyfuß, durch das erschlossene Guanomonopol mächtig geworden, ist der Finanzagent der großen Europäischen, an der Landeschuld beteiligten Bankhäuser und kann das Zustandekommen jeder größeren Anleihe, wenn nicht unmöglich machen, so doch gewaltig erschweren, und diesen seinen Einfluß auf den Europäischen Geldmarkt hat es die Regierung gehörig fühlen lassen. Als der Congreß im vorigen Jahre die neue Anleihe von 38 Mill. Pfd. St. bewilligte, trat das Haus in eine spröde Reserve und schlug in den Verhandlungen über die Negociirung der Summe einen höchst unwürdigen Ton an. Es wußte, daß die Regierung sich in großer Noth wegen der Eisenbahnbauten befand; ihr Unternehmer Weiggs erklärte, nicht weiter bauen zu können, falls ihm nicht die bedeutenden Rückstände bezahlt würden. Da rissen die drei Hauptbanken Limas die Regierung aus der Klemme und gewährten ihr eine Anleihe von 6 Millionen Soles zu billigen Procentfüßen; jeden Monat erhält dieselbe 1 Million Soles und verpflichtet sich, am 1. September das Anleihen durch Wechsel auf London zurückzuzahlen, weil sie bis dahin die große Anleihe untergebracht zu sehen hofft. Sollte das nicht der Fall sein, so sollen die Hauptzollämter jenen Banken so lange verpfändet sein, bis ihr Guthaben gedeckt ist. Diese Finanzoperation, die im Publikum eine beifällige Aufnahme gefunden, ist nicht ohne bestimmenden Einfluß auf das Haus Dreyfuß geblieben; es hat sich der Regierung wiedergenähert, und man hört, daß seine Mitwirkung zur Unterbringung der 38 Millionen Pfd. St. bereits in höflicheren Formen zugesagt hat. So werden diese nunmehr bald an der Londoner Börse eine Rolle spielen.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 21. April. Seit drei Uhr Nachmittags heftige Bierkrawalle. Eine in der Nähe der Zeil, der Hauptwache gegenüber gelegene Wirthschaft wurde demolirt. Die Soldaten sind mit blanker Waffe eingeschritten. Man befürchtet für den Abend verstärkte Wiederholungen der Excesse.

— 22. April. Bei dem gestrigen Bierkrawall sind 16 Brauereien und Bierwirthschaften demolirt; 12 Personen sollen todt, 37 verwundet und 120 verhaftet sein. An einigen Orten soll geplündert worden sein.

Wien, 20. April. Die Vermählungsfeierlichkeit der Erbherzogin Gisela mit dem Prinzen Leopold von Bayern hat heute Mittag 12 Uhr nach dem bekannten Ceremoniell stattgefunden. Nachmittags 4 Uhr sind die hohen Neuvermählten nach Salzburg abgereist.

— 21. April. Im Abgeordnetenhaus machte der Ministerpräsident Fürst Auersperg die Mittheilung, daß die feierliche Schließung der Sitzungen des Reichsraths am 24. d. M. durch den Kaiser in Person erfolgen werde.

— Der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen wird mit seiner Gemahlin, wie von gut unter-

richteter Seite mitgetheilt wird, zur Eröffnung der Weltausstellung am 29. d. M. hier eintreffen, nachdem dieselben auf der Reise einen Tag incognito in Prag Aufenthalt genommen haben werden.

Paris, 20. April. Die von der Partei Gambetta's nunmehr endgiltig aufgestellten Wahlcandidaten sind: Varobert (Seine), Cecroy (Bouches du Rhone), Lataste (Correze), Dupouy (Gironde), Sagneur (Pura), Alphons (Picard (Marne), Beauvais (Morbihan) und Furigny (Nievre).

London, 21. April. Das transatlantische Telegraphen-Kabel zwischen Frankreich und Amerika ist gebrochen.

Rom, 21. April. Der Papst hat gestern den Prinzen Alfred von England und die Cardinale empfangen, welche ihm ihre Glückwünsche zu seiner Wiedergenehung aussprachen. — Die Ernennung des Herrn von Keudell zum Gesandten des Deutschen Reichs am Italienischen Hofe ist heute der Regierung offiziell notificirt. — Die Reise des Königs zur Wiener Ausstellung kann, den Äußerungen mehrerer Journale zufolge, als gewiß betrachtet werden. — Vom 15. t. M. ab wird ein zweiter directer internationaler Eisenbahnzug zwischen Frankreich und Italien eingerichtet werden.

Kopenhagen, 21. April. Der Kronprinz begiebt sich nächsten Mittwoch nach Wien, um daselbst als Protector der Dänischen Abtheilung der Eröffnung der Ausstellung beizuwohnen.

Newyork, 21. April. Die Spanisch-Amerikanische Commission hat sich über die Ansprüche der Amerikanischen Bürger in Cuba nicht verständigen können und demzufolge die Entscheidung der Frage einem Schiedsgericht zu übertragen beschlossen.

Lotterie.

Bei der am 21. d. Mts. fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 147. Königlich Preussischer Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf No. 35,064. 3 Gewinne v. 2000 Thlr. fielen auf No. 4428, 24,377 und 94,027.

37 Gewinne von 1000 Thlr. auf No. 1010, 4033, 4729, 6076, 9415, 15,697, 18,658, 19,472, 21,329, 23,432, 23,615, 27,281, 28,528, 34,714, 35,045, 45,280, 45,301, 48,460, 53,882, 58,282, 58,798, 62,405, 64,095, 65,120, 68,561, 75,586, 78,433, 80,505, 82,152, 83,014, 83,041, 83,664, 85,793, 86,370, 86,756, 88,978 und 90,257.

48 Gewinne von 500 Thlr. auf No. 954, 3945, 4764, 7685, 7595, 9064, 10,674, 11,291, 12,606, 20,539, 22,585, 29,742, 30,775, 36,083, 40,562, 46,205, 46,879, 51,879, 54,906, 55,295, 55,305, 57,052, 57,157, 58,018, 58,761, 59,292, 60,608, 61,150, 62,272, 63,467, 63,506, 66,260, 67,349, 68,673, 71,881, 72,039, 73,093, 73,748, 74,791, 75,407, 76,071, 81,561, 83,990, 85,703, 87,140, 89,308, 89,391 und 90,256.

62 Gewinne von 200 Thlr. auf No. 1005, 1229, 1485, 3921, 5504, 7211, 11,501, 12,452, 15,177, 16,668, 16,819, 18,065, 21,724, 22,575, 23,170, 25,728, 28,275, 33,118, 33,212, 37,197, 37,452, 38,250, 39,874, 41,471, 42,286, 42,560, 42,989, 43,096, 45,590, 47,466, 50,522, 52,048, 52,318, 53,685, 53,900, 55,671, 56,106, 56,543, 56,643, 58,984, 63,324, 63,950, 64,035, 65,721, 66,285, 67,526, 70,939, 70,982, 71,401, 73,358, 75,237, 77,628, 78,755, 79,818, 81,968, 82,767, 82,836, 87,999, 88,002, 89,505, 93,885 und 93,897.

Provinzielles.

Königsberg, 17. April. Seit heute sind sämtliche große Bauten aufgenommen und herrscht in Folge dessen überall reges Leben und Treiben. In erster Linie steht der Eisenbahn, der mit aller Kraft gefördert, und — vielleicht mit Ausnahme einiger ornamentalen Arbeiten — bis zum Herbst vollständig beendet sein soll. Auf dem von der Südbahn erworbenen Terrain des Altengarten sieht man hunderte Menschen thätig, unter deren Händen die Gemüthsanlagen verschwinden, welche seit länger als 300 Jahre ihre Erzeugnisse zur Ernährung der Bewohner Königsbergs lieferten, und die jetzt der brausenden Maschine und dem nie rastenden Fortschritt der Industrie Platz machen sollen. Es wird daselbst nämlich sogleich nach Herstellung des Planums der große Güterbahnhof für die ganze Südbahn aufgebaut werden. Ebenso werden bereits die letzten Arbeiten am neuen Bahnhof der Südbahn ausgeführt, so daß derselbe zum 1. Juli dem öffentlichen Verkehr übergeben werden kann. Die Bauten am Ostbahnhof sollen künftigen Montag beginnen.

Die Königl. Direction der Südbahn hat der Redaction des „Elb. Arb.“ mitgetheilt, daß zur Weltausstellung in Wien directe Retourbillets für die I., II. und III. Wagenklasse mit einer Preisermäßigung von 40 Procent, einer Gültigkeitsdauer von 3 Wochen und 50 Pfd. Freigezack von den Stationen Eydtkuhnen, Insterburg, Königsberg, Elbing, Dirschau, Danzig und Gerdwin über Bromberg und von Schneidemühl und Landsberg über Kreuz mit Fortsetzung auf der Oberhessischen Eisenbahn, sowie von Küstrin über Frankfurt a. O. mit Fortsetzung auf der Königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zur Verausgabung gelangen werden. Die Billets der I. und II. Klasse können sowohl zu den Courier- als auch zu den Personenzügen benutzt werden, während bei den Billets III. Klasse die Benutzung der Courierzüge ausgeschlossen ist. Die hierauf bezüglichen Bekanntmachungen werden in nächster Zeit erfolgen, sobald die Verhandlungen über noch andere, neben den Retourbillets in Aussicht genommene Fahrpreisermäßigungen zum Abschluß gekommen sein werden.

Der Strömungsangriff ist in den letzten Tagen so ergiebig gewesen, daß die Mandel dieser jetzt als Hauptnahrungsmittel anzusehenden Fische für 6 bis 8 Pfennige verkauft wurde. An manchen Stellen des Hafens und namentlich nach der See hin, soll, so weit das Auge reicht, die ganze Wasseroberfläche wie eine Silberplatte glänzen und es daher ein Leichtes sein, diese Thiere in großen Quantitäten zu fangen.

Insterburg. Am 15. d. M. Abends wurden kurz bevor der Zug passiren sollte auf der Feldmark Groß Franzdorf bei Wätersberg Nr. 17 der Tilsit-Insterburger Eisenbahn zwei Schwellen quer über die Schienen gelegt vorgefunden. Die Direction jetzt 20 Thlr. Belohnung aus für Denjenigen, welcher den unbekanntenen Frebler nachweisen kann.

Danzig. Innerhalb 8 Tagen sind in hiesiger Garnison wiederum 2 Selbstmorde vorgekommen. Am zweiten Feiertage erhängte sich ein Husar, weil ihm ein Urlaub zum Besuche seiner

Eltern, wohlhabender Besitzersleute in Ostpreußen, verweigert wurde. Am Freitag erschloß sich ein Pionier-Untersoffizier aus falschem Gefühle; es war ihm nämlich wegen Ausbleibens nach Zapfenreich eine Strafe von 5 Tagen Mittel-Arrest judicirt.

Locales.

* Memel. Am Dienstag Abend bald nach 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Müller'schen Witwenstift requirirt. Ein in der daselbst belegenen Wohnung der Wittwe K. entstandener Brand war jedoch beim Eintreffen der schnell herbeigekommenen Feuerwehr bereits unterdrückt.

* Wir machen darauf aufmerksam, daß für die Mitglieder des Handwerker-Vereins beim Vorsitzenden Herrn Pohlens zur Besichtigung der beiden Kaulbach'schen Cartons im großen Börsensaal Billets zu ermäßigten Preise auszugeben werden. Da die Ausstellung derselben voraussichtlich nur bis zum Sonntage dauert, so wollten wir zur schleunigen Benützung dieses Anbieters anrathen, da diese weltberühmten Kunstwerke den Meisten wohl ihr Leben lang nicht wieder zu Gesichte kommen werden.

* Das hiesige Dampfschiff Wilhelm I., welches bei Käso an Grund gewesen, am 16. aber wieder ab und in Friedrichshavn eingebracht, ist am 17. von Landern unterzucht, jedoch erfolglos, da das Schiff im Wind steht; daselbe muß mehr leichtern und wird es sich dann entscheiden, ob es repariren muß oder die Reise fortsetzen kann.

Ein in Memel zum Postkasten gegebener frankirter Brief unter der Adresse: „Frau von Ballmenstein, geb. Brandtsch, Militairstraße Nr. 10 Memel“ ist nach Berlin abgehandelt worden, da vermuthet wurde, daß „Memel“ irrthümlich geschrieben worden. Nachdem Adressat in Berlin nicht ermittelt, ist der Brief an die Eröffnungs-Commission gegangen und als Abfender nur der Vorname Friedrich oder Friederike — Memel gefunden worden. Hiernach kann Abfender auch Seitens der hiesigen Polizei nicht ermittelt werden und mahnt vorliegender Fall, es mit Adresse und Unterschrift doch recht genau zu nehmen.

Die Königl. Preuss. Cassen sind unter Hinweis auf die Cabinets-Ordre von 1821, welche die Annahme aller fremden Münzsorten bei den öffentlichen Cassen verbietet, veranlaßt worden, sorgfältig darauf zu achten, daß Oesterreichische und Ungarische Silbergulden bei ihnen nicht zur Annahme gelangen.

Die in Folge der im November v. J. am Ostseestrande durch den Nordost-Sturm angerichteten großen Verwüstungen angestellten Untersuchungen an Ort und Stelle haben ergeben, daß strengere Maßregeln zum Schutze der Watten und Dünen getroffen werden müssen. Man hält es für nothwendig, namentlich die Dünen besser zu schützen durch Schließung der getreimten, durch Dörrung und das sogenannte Dämpfen derselben und durch strenges Verbot der unthunlichen Zerstörung. Die gedämpfte d. h. die mit Pflanzen dicht überwucherte Düne widersteht selbst dem stärksten Sturm. Wird sie auch überfluthet, so durchbricht sie doch die Gewalt der Wogen.

In dieser Zeit, in der „zum Schutze der Fische“ Staatsregierung und Landtag sich damit beschäftigen, ein Fischereigesetz zu Stande zu bringen, wäre eine strengere Controle der Fischer, die fast täglich Unmengen junger kleiner Fische zu Markte bringen, wünschenswerth.

Aus den Kreisen des Handelsstandes ist darüber geklagt worden, daß auf den Postanweisungen häufig die Angabe des Namens und Wohnorts des Absenders unterlassen und dadurch Anlaß zu Weiterungen gegeben werde. Das General-Postamt macht darauf aufmerksam, daß die Nennung des Absenders auf den Coupons der Postanweisungen zwar im positiven Interesse nicht erforderlich, für den geschäftlichen Verkehr zwischen Absender und Empfänger aber vielfach wichtig ist, um die Conto-berichtigung zu ermöglichen, und daß aus diesem Grunde die Benutzung der Coupons im eigenen Interesse der Betheiligten sich empfiehlt.

Die auch in unser Blatt übergegangene Nachricht von dem Auffinden der Leiche der Anna Böcker hat sich nicht bestätigt. Wenn der mit sehr lebhafter Phantasie begabte Königsberger Correspondent der „Pr.-Lit. Ztg.“ berichtet, daß eine derartige Nachricht bei der dortigen Polizei eingegangen sei, so können wir uns zuvörderst Quelle mittheilen, daß das einfach nicht wahr ist. — Der Vater der verstorbenen Anna Böcker ist telegraphisch nach Riga berufen worden, um das dort einer Zigeunerbande abgenommene Kind eventuell als das seinige zu recognosciren.

Die Russen sind uns doch in mancher Beziehung voranz. In Petersburg werden jetzt öffentliche Nähschreiben mit Nähmaschinen für unentgeltlichen Gebrauch eingerichtet. Das Zanken der jungen Damen um den Vorrang bei Benutzung derselben dürfte allerdings große Dimensionen annehmen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Max Magnus in Königsberg mit Fräul. Theresie Illmer in Wargen. Herr Fibor Lewjontka in Johannesburg mit Fräul. Franziska Gottberg in Psk. Herr Florian Hagen mit Fräul. Anna Scheffrahn in Pögen.

Verbunden: Herr Emil Junz mit Fräul. Marie Schulz. Herr Rudolph Schlegelberger mit Fräul. Louise Buscke in Königsberg.

Geboren: Herrn Proviantamts-Assistent Anderich in Königsberg ein Sohn. Herrn Intendantur-Rath Zimmermann in Königsberg ein Sohn. Herrn Friedrich Lemke in Königsberg eine Tochter. Herrn G. Landien in Königsberg ein Sohn. Herrn Th. Krause in Sogintin ein Sohn. Herrn H. Müller in Nikolaiten eine Tochter. Herrn Kreisrichter Wintan in Mehlsack eine Tochter.

Gestorben: Frau Minna Löwenson in Königsberg. Frau Juliane Broßheit in Königsberg. Fräul. Aurelia Janson in Königsberg. Frau Heiriette Dröbe in Ragnit. Frau Johanna Kommerfer in Dziurozian. Herr Stations-Vorsteher Leidich in Bahnhof Insterburg. Frau Wilhelmine Sambraus in Insterburg.

Literarisches.

Das neue Blatt 1873. No. 31 ist soeben eingetroffen und enthält: „Die neue Magdalena.“ Von Willie Collins — „Mondeux an Irma.“ — Von Georg Baron Dyhern. — „Verdohllene Thiere.“ Von Dr. Franz Schlegel. — „Dissonanzen.“ — Novelle von Leo Herzberg. — „Heitere Chronika.“ Von O. Bl. — „Für Haus und Heerd.“ — „Allerlei.“ Die beiden Leonoren. — Eine Erinnerung an Dawson. Eine Adjutantensammlung eigener Art. — „Der Himmel schenkte Dir das Leben!“ Geradenhin. — Bei Seiner Excellenz. — Die Volkschlucht in der Stadt der reinen Vernunft. — „Räthsel.“ — „Neue Bücherchau.“ — „Arztlicher Briefkasten.“ — „Cor-

respondenz.“ — An Illustrationen: Die beiden Leonoren. Bogumil Dawson als Richard III. — Eine Adjutantensammlung. — Die Volkschlucht in Königsberg. — Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten für den mäßigen Preis von 15 Sgr. vierteljährlich.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.

Eingekommene Schiffe: Den 22. April.

- 259) Deutsches Schiff Catharina, Capt. Behrens, v. Dysart mit 2753 Ctr. 36 Pfd. Kohlen an Ordr.
- 260) Norw. Schiff Jason, Capt. Jansen, von Stavanger mit 293 1/2 Tonnen Gerlingen an S. Yund.
- 261) Deutsches Dampfschiff Tilsit, Capt. Breitsprecher, von Stettin mit Gütern an Diverse.
- 262) Deutsches Schiff Sitana, Capt. Wönte, von Newcastle mit 10,984 Ctr. 99 Pfd. Kohlen an R. Naniich Schwedersky und Co.

Schiffsnachrichten.

Maria — Weiß — ? Memel, 18.4 Hartlepool. Gabriel — Bittger — 17.4 in Liverpool in Ladung gelegt nach Memel. Margarethe — Niefes — 19.4 in London in Ladung gelegt nach Danzig. Ariadne — Karnowsky — 15.4 Goolte, 18.4 Sunderland.

Marktbericht.

Memel, 23. April. Weizen, Neuschäffel pro 90 Pfd. — Sgr. Roggen, Neuschäffel pro 72—80 Pfd 59—63 Sgr. Gerste Neuschäffel pro 62—70 Pfd 42 1/2—50 Sgr. Hafer, Neuschäffel pro 40—50 Pfd. 30—34 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschäffel — Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschäffel 75 Sgr. Kartoffeln, pro Neuschäffel 20 Sgr. Stroh pro Ctr. 20 Sgr. — Pf. Heu pro Ctr. 24 Sgr. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. — Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 6 Sgr. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Speck pro Pfd. 8 Sgr. Butter pro Pfd. 11 1/2 Sgr. Eier pro Schock 25 1/2 Sgr. Flachs pro Ctr. 14 Thlr. Holz, hartes, pro 10 Cbhm. 22 Thlr. Holz, weiches pro 10 Cbhm. 18 Thlr. Papierrubel 27 Sgr. 1 Pf.

Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) Königsberg, 22. April. [Produktenbericht.] Weizen loco unverändert, hochunter pro 2000 Pfd. 83/88 Thlr. Br., 131 Pfd. 85 1/2 Thlr. (109) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 75/83 Thlr. Br.; rother pro 2000 Pfd. 75/82 Thlr. Br. Roggen unverändert, loco inländischer pro 2000 Pfd. 47/52 Thlr. Br., 120 Pfd 47 1/2 Thlr. (57) bez., 122 Pfd. 48 1/2 Thlr. (58 1/2) bez., 126/27 Pfd. 50 1/2 Thlr. (60 1/2) bez., 130/31 Pfd. 51 1/2 Thlr. (61 1/2) bez.; loco russischer pro 2000 Pfd. Holl. 45/50 Thlr. Br.; pro April pro 120 Pfd. Holl. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr pro 120 Pfd. Holl. — Thlr. Br., — Thlr. Gd., abgelassene Kündigung pro Frühjahr in Auction 48 1/2 Thlr. (57 1/2) bez.; pro Mai-Juni pro 120 Pfd. Holl. 49 1/2 Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. (51) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 42/50 Thlr. Br., 44 1/2 Thlr. (47) bez.; Hafer loco pro 2000 Pfd. 35/42 Thlr. Br., 37 1/2 Thlr. (28) bez., 38 1/2 Thlr. (29) bez., 39 1/2 Thlr. (29 1/2) bez., 39 3/4 Thlr. (29 1/2) bez., 40 Thlr. (30) bez., 41 1/2 Thlr. (31) bez.; pro Mai-Juni pro 200 Pfd. — Thlr. Br., — Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 43/46 Thlr. Br., 41 1/2 Thlr. (56 1/2) bez., 44 1/2 Thlr. (59 1/2) bez.; graue pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Br.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Br., große 42 1/2 Thlr. (55) bez. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 40/47 Thlr. Br. Wicken sehr fein, loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Br. Leinsaat flau, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br., 88 Thlr. (95) bez.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rüböl loco pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Rüböl schwer verflüsslich, loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Br., 24 Thlr. bez.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Thymothium loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Rüböl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Thlr. Br. Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Thlr. Br. Rüböl loco pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Br. Leintuchen pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Br. Spiritus-Vericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Fosten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 17 1/4 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Gd. NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silberprocenten für Weizen pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Leinsaat pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rindgetreide pro 90 Pfd. — Rüböl pro 72 Pfd. Zollgewicht.

Berlin, den 23. April.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	1387/8
Hamburg, 300 Mt. 2 Monate	—
London, 1 Pfr. 3 Monate	200 1/2
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Monat	79 5/8
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	79 5/8
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	89 5/8
do. 100 S.-R. 3 Monate	88 3/4
Russ. Noten	81 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	129 1/4
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	127 1/4
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	92 1/4
Roggen pro Frühjahr	54
Hafer pro Frühjahr	46
Loco Spiritus	17. 16 Sgr

Telegraphischer Witterungsbericht vom 23. April, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris h.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht.
Memel	331,9	-0,7	N. mäßig.	trübe, Nachts Schnee.
Helsingfors	333,5	-6,8	N. schw.	bewölkt.
Petersburg	332,2	-8,2	N. schw.	bedeckt, Schnee.*)
Stockholm	335,0	-4,0	N. schw.	fast bedeckt.
Flensburg	334,3	0,9	N.O. mäßig	fast heiter.
Königsberg	332,3	-1,1	N.W. schw.	wolfig, Schnee.
Danzig	333,1	-1,7	N.W. schw.	bed., Nachts Schnee.
Pultus	332,9	0,4	N.O. schw.	bez. Schnee, N. Graup
Göstin	334,1	0,3	Windstille	bedeckt, Schnee.
Stettin	334,3	-0,2	N.W. mäßig	heiter.
Helder	335,4	4,2	N. schw.	—
Köln	333,7	3,3	N.O. mäßig	heiter.
Paris	335,6	4,3	N.O. stark	bewölkt.
Berlin	333,7	1,5	N.W. schw.	ganz heiter.

*) 22. April Mar. 3,2. Min. 4,4. Schnee.

†) 22. April Mar. 4,2. Min. —4,1. Schnee.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Allen Denjenigen, die unserer Tochter die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir hiermit den innigsten Dank
W. Marpert
und Frau.

Bei unserer Abreise nach Wilhelmshafen sagen unsern Verwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl.
Carl Käwel u. Frau.

Theater-Saal.

Täglich
Großes Concert
der **Hamburger Concordia-Gesellschaft.**

Heute
„**Papa Strylack**“,
„**Ein verfluchter Kerl oder der Luftspringer.**“
Um 10 Uhr: Herr v. Hecht.
Anf. 8 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Ausstellung der Kaulbach'schen Cartons:

„**Peter Arbues verdammt eine Kezer-Familie zum Feuertode**“,
„**König Jacob I. eröffnet das Parlament zu Edinburg**“,
im **grossen Börsensaale,**

von **Sonnabend, den 19. April ab,**
auf **neun Tage:** an den Wochentagen von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, an den Sonntagen von 11 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags.

Die Mitglieder des Vereins erhalten für sich und ihre Angehörigen Partout-Billete zu 5 Sgr. pro Person. Nichtmitglieder zahlen jedes Mal 5 Sgr. pro Person. Schüler 2 1/2 Sgr.

Der Kunst-Verein.

Im **großen Schützenaale**
Freitag, den 25. April:
CONCERT
des **Violoncello-Virtuoson**
Ulrich (aus Petersburg)
und der **Laade'schen Kapelle.**
Anfang 8 Uhr. Entree 5 Sgr.
Alles Nähere in der Freitagnummer dieser Zeitung.

Der Commis Joh. Kuck ist aus meinem Geschäft entlassen und bitte ich keine Zahlung an denselben zu leisten.

Fr. Bonacker.

Die Mandanten des verstorbenen Rechtsanwalts Schulz eruche ich im Auftrage der Wittwe desselben, die betr. Manualacten binnen 8 Tagen abzuholen, andernfalls der Verkauf der Acten veranlaßt werden wird.
Memel, den 22. April 1873.

Schlepps, Rechtsanwalt.

Milch-Magazin.

Von Donnerstag, den 24. d. M. ab, wird jeden Morgen früh 6 Uhr ein Milchwagen mit unseren Producten nach der Vorstadt Schmelt expedirt und daselbst zu folgenden Preisen verkauft:

frische Milch	das Liter	1 Sgr.	8 Pf.
Schmand	= =	5 =	4 =
abgefahnte Milch	= =	— =	6 =
Buttermilch	= =	— =	6 =

Die Verwaltung.

Auction.

Wegen Verkauf meines Gutes und Umzugshalber soll **Montag, den 28. April,** von Vormittags 9 Uhr ab,

sämtliches Mobiliar, als: Sopha, Tische, Kommoden, Stühle, Spiegel, Küchen- und Wirtschaftsgeschirre, eine Partie altes Schmiedeeisen, ein Haufen ein- und zweizollige Dielen, Planen, auch einiges Kreuzholz meistbietend verkauft werden.

Holtzinger,

Kl. Szarde (Eisenbahn-Schloßchen vor Buddelkehmen).

Dienstag, den 29. April, Nachmittags 4 Uhr, sollen **12 Schock Schaabielen** in einzelnen Posten an den Meistbietenden im Schützengarten verkauft werden, wozu Kauflustige einladet

der Vorstand der Schützengilde.



Auction.

Freitag, den 25. April e., von **Vormittags 9 Uhr ab** und folgende Tage sollen auf dem **Schiffs-Baumeister Rasisch'schen Werkplatz, hintere Werkstraße** hierseits, ca. 100 Haufen **Kuh- und Brennholz**, größtentheils eichen, eichene Schmier- und Laufplanen, Zaunpfähle, Stellagepielen, fichtene und tannene Balken, Stellanbreiter, 1 Brettschneidesäge und 3 Böcke, diverse Schraubbolzen mit großen Augen, Klappfüße, Leitern, 1 vollständige lange hölzerne Pumpe, Ringbolzen, 1 Handbeil, 12 große Eienblöcke, 9 große Talsenblöcke, 5 Pechgraben, 5 Windstühle, 1 Waagchaale nebst Gewichten, 2 sehr gute Eienen, Lheer-tonnen, 1 Steam mit kupfernem Kessel und Druckpumpe, nebst Steamkasten und massivem Hause, letzteres zum Abbruch, sowie diverse andere Gegenstände durch mich in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.

Sablowsky.

Für Herren!

Im Besitz meiner sämtlichen Frühjahrsachen empfehle besonders mein großes Lager

Tuche, Buckskins und Paletot-Stoffe

zu wirklich billigen Preisen in hochfeiner Waare, darunter einen Posten vorzüglich schöner Muster zu

Knaben-Anzügen in allen Farben.

Bestellungen auf fertige Herren-Garderoben werden schnell und sauber ausgeführt bei

August Krips,
Fischer-Strasse No. 2.

Thorner

Katastschinchen u. kleine Steinpflaster empfang und empfiehlt zur geeigneten Abnahme

Emmy Fischer, Löpferstr. 5.

Lubowsky'scher Tockayer Sanitäts-Wein,

bekannt als der stärkteste und edelste Ungarwein für scrophulöse Kinder und schwächliche Personen, laut chemischer Untersuchung de 1871 des Herrn Prof. der Chemie an der königlichen Universität **Dr. Sonnenschein** und Herrn **Dr. Zureck** in Berlin, als die vereidigten Sachverständigen, empfiehlt in Originalflaschen à 1 Liter, halben Flaschen à 15 Sgr. und Flacons à 7 1/2 Sgr. unter ärztlicher Gebrauchsanweisung.

Die Flaschen tragen den **Lubowsky'schen** Firmenstempel nebst Namens-Flaschenschild auf dem Etiquette.

Serbe und süße Ungarweine

von 15 Sgr. bis 26 Sgr. können ganz besonders der Aufmerksamkeit des geehrten Publikums empfohlen werden.

Haupt-Depot: **W. L. Fahrenholtz Nachf. in Memel.**



Beachtenswerth!



Den Empfang der Neuheiten zur Sommer-Saison: **Talmas, Dollmanns u. Jaquetts** in **Cachemir** und **Seide** beehre mich hierdurch einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen.

S. Borchardt.

Eine größere Anzahl beim Verkauf angesammelter

Reste Leinen, geklärt und ungeklärt,
Reste Shirting,
Reste Chiffon und Dimiti,
Reste Grasleinen u. Betttrells,

wie auch eine kleine Anzahl einzelner **Oberhemden** verkaufe, um vor dem Einpacken damit zu räumen, bedeutend unterm Kostenpreise

H. Lachmanski

aus Königsberg,
Memel: **Marktstraße 3. u. 4.**

Ein ziemlich neues Taschenbuch nebst langer Bleifeder ist in der Nähe des Theaters verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, es Holzstraße No. 5, unten, abzugeben.

Ein gelb und grün gefleckter **Kanarienvogel** ist fortgefliegen. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung
Polangenstraße No. 16.

Ein Geschäftsmann in mittleren Jahren wünscht sich mit einer **Einlage von 6000 Thlr.** bei einem, einen nachweisl. solid. Gewinn abwerf. Geschäft activ zu betheiligen. Offerten sub Chiffre J. R. nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Eine gesunde **Amme** mit guter Nahrung kann sich melden
hohe Straße No. 19—20.

Ein ordentliches Aufwartemädchen wird Hospitalstraße No. 18, oben, gebraucht.

Ein treues, zuverlässiges, kräftiges Mädchen, welches das Melken versteht, wird gesucht
Libauerstraße No. 8.

Ein ordentliches Mädchen zum Aufwarten wird gesucht
Breite Straße No. 28, parterre links.

Eine auktändige Pension für Schüler weist nach die Expedition des Dampfboots.

Logis nebst Beköstigung für einen Herrn Holzstraße 8

Möblirte Wohnungen für Herren
Rosgartenstraße No. 2.

Ein **Kellerlokal** ist zu vermieten
Holzstraße No. 3a.

Zwei Speicherräume sind vom 1. Mai c. miethfrei bei
J. Liebenhal.

Die bisher von Herrn Albert Wild benutzten Localitäten, worin ein Materialwaaren-Geschäft nebst Destillation betrieben worden ist, sind vom 1. August ab anderweitig zu vermieten.

J. Fürstenberg, Friedr.-Wilhelmstr. No. 2.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Mülf** in Memel.

Beilage

Verloren ein Paar Fischbein-Stricknadeln; gegen Fundgeld abzugeben
Alexanderstr. 24.

König Jacob I. eröffnet das Parlament zu Edinburg.

(Der zweite hier ausgestellte Carton von Kaulbach)

Wenn bisher nur immer vom „Arbues“ und nicht auch von diesem noch viel größeren und figurenreicheren Carton die Rede gewesen, so rührt das daher, weil uns von München, vom Künstler selbst stammende Erklärungen und Aufklärungen über seine Entstehung zugehen sollten, die aber bis jetzt noch nicht angelangt sind. Wir versuchen im Folgenden wiederzugeben, was wir aus dem Kunstwerke unmittelbar herausgelesen haben.

Zunächst wollten wir einem oftgehörten geschichtlichen Irrthume begegnen. Der hier bildlich dargestellte ist nicht jener Stuart, welcher von 1406—1437 in Schottland regierte, sondern jener Jacob, Sohn der Maria Stuart, welcher als der VI. von Schottland der erste war, welcher Großbritannien und Irland (1603—1625) unter seinem Scepter vereinigte. Erst auf dem Sterebette hatte Elisabeth von England das Geheimniß enthüllt, daß sie den Sohn ihrer hingerichteten Nebenbuhlerin zum Thronerben eingesetzt.

Jacob hatte von der Schönheit seiner Mutter nichts ererbt. Er war häßlich und unbeholfen in seinem äußeren Wesen und voll Launenhaftigkeit und Lücke an Character. Stolz auf seine königswürde und theologische Gelehrsamkeit, suchte er durch letztere zu erweisen, daß erstere unmitteibar von Gott herrühre und unbeschränkt sei. Daß dieser Fürst mit dem früh zur Freiheit und Selbstständigkeit erwachten Englischen Volke und seinen Vertretern bald in Conflict gerathen mußte, war unvermeidlich. Seine fortwährenden Kämpfe mit dem Parlamente sind bekannt und berücksichtigt genug. Eins nach dem andern löste er auf und ließ die kühnsten Sprecher und Opponenten festsetzen, ohne daß doch darum das folgende sich gefügiger gezeigt hätte. Keines wollte sich des Königs Meinung anbequemen, daß sie sich, der also schon sehr alten Lehre vom „beschränkten Unterthansverstande“ gemäß, nicht in Dinge zu mischen hätten, die über das Begriffsvermögen des Hauses hinausgingen, daß überhaupt ihre vermeintlichen Rechte nur Privilegien seien, die sie der königlichen Gnade zu verdanken hätten. Und als hierauf die Glieder des Unterhauses einen Protest zu Protokoll gaben, worin die Freiheit des Parlaments für das unzweifelhafte Recht und Erbe, welches dem Englischen Volke durch Geburt zustehet, erklärt war — da riß der König mit höchst eigener Hand das Blatt aus dem Protokollbuch, löste wiederum das Parlament auf und ließ die Führer der Opposition festsetzen.

Wenn nun nicht ausdrücklich angegeben wäre, daß das Bild eine Parlamentsöffnung in Edinburg darstellen solle, so würden wir von selbst unmöglich hierauf verfallen sein, weil uns hierzu fast jeder geschichtliche Anhaltspunkt fehlt. Rechts sehen wir die Volksvertreter, links die Bischöfe, seine gefügigen Werkzeuge, die er nach Unterdrückung der presbyterianischen Kirche Schottlands aus eigener Machtvollkommenheit eingesetzt hatte, und die ihn dafür als „zweiten Salomo“ priesen und seine Worte als göttliche Aussprüche zu verehren vorgaben. Der König sitzt feif und ungraciös auf hohem Throne in der Mitte des Ganzen; vor ihm kniet der Kanzler, welcher ein Schriftstück verliest, und rings auf den Tribünen sehen wir eine bunte Zuschauermenge jeglichen Alters, vorzüglich aber Frauen, die sich ungeschlecht ihren Launen überlassen.

Was das Ganze des Bildes betrifft, so hat es seinen Werth nicht als historisches Genre, sondern vielmehr als decorativen Schmuck; um zur vollständigen Würdigung zu gelangen fehlt ihm vor Allem die Farbe, die wir beim „Arbues“ ganz und gar nicht vermissen. Die hundertfältigen Einzelheiten dieses mächtigen Cartons und ihre Werthschätzung überlassen wir der Beurtheilung eines jeden Betrachtenden.

Die Communications-Wege im Memeler Kreise.

Der Winter ist vorüber und hat die lange andauernde nasse Witterung endlich trockenem Wetter Platz gemacht. Seit unendlichen Zeiten sind die Communicationswege im hiesigen Kreise nicht so miserabel gewesen, wie in den letzt verfloffenen Monaten. Wohl alle Besitzer, welche nicht das Glück haben, unmittelbar an der Chaussee zu wohnen, haben ein unberechenbares Kapital an Geßpannkraft und Zeit vergeuden müssen, um wenigstens die nothwendigsten Wirtschaftsführen zu verrichten. Milchfuhrwerke mußten fast ausschließlich mit vier Pferden bis zur nächsten Chaussee geschleppt werden und in den meisten Fällen waren dadurch die Transportkosten höher, wie die für die Milch erzielte Einnahme. Recht oft lagen verfunene Fuhrwerke tagelang auf den grundlosen Landwegen.

Aber nicht allein die gewöhnlichen Landwege waren

unfahrbar, auch die Grandchauffee von Memel nach Pliken war total aufgeweicht und es befanden sich auf derselben unzählige derartige Sumpflöcher, daß die Passage nur mit der größten Kraftanstrengung von Menschen und Pferden ermöglicht wurde.

Diese Grandchauffee ist seit ihrer Entstehung ein wahrer Krebschaden nicht nur für den Kreis, sondern namentlich auch für die anwohnenden größeren Besitzer, welche mit ganz bedeutenden Kapitalien bei dem Neubau sich beteiligten und später zu ihrer Unterhaltung ebenfalls jährlich große Opfer gebracht haben. Alle Mühe und Arbeit ist aber bei den vorhandenen Bodenverhältnissen und der großen Frequenz fortgeworfen, da die Strecke bei jedem anhaltenden Regen sofort aufweicht und unpassierbar wird.

Schon recht oft hat diese Grandchauffee den hohen Kreistag beschäftigt, denn verschiedentlich wurden demselben Anträge auf Chausfirung unterbreitet, welche bisher leider nicht die Zustimmung erhielten, und so soll denn dem nächsten Kreistage nochmals eine Proposition zur Umwandlung der Grandchauffee in eine Steingraussee vorliegen.

Nachdem die oft und lange andauernde Unfahrbarkeit der Strecke einen wahren Nothstand für einen nicht unbedeutenden Theil der Kreiseinsassen, unter diesen nicht weniger denn zehn größere und hochbesteuerte Gutsbesitzer, hervorgeufen hat, so glaubt Referent, daß sämtliche Herren Kreismitglieder gerade jetzt, wo Mancher von ihnen vielleicht nicht mehr lange die Pflichten eines Kreisvertreters auszuüben gezwungen sein dürfte, die heilige Pflicht haben, für die sofortige Chausfirung der Pliken Straße zu stimmen und mit allen Mitteln für die endliche Realisirung dieser unabwiesbaren Wünsche der Kreiseinsassen einzutreten. Die eben erst überwundenen Calamitäten der über alle Begriffe schlechten Landwege im hiesigen Kreise, haben einige Besitzer zu dem Entschlusse veranlaßt, mit eigenen Mitteln den Anfang zur Chausfirung von Landwegen zu machen und ist der Bau einer Chaussee von Neuhoß über Liebken, Wirtenhain nach Mißeken ziemlich gesichert. Herr Landrath von Gramatzki interessirt sich lebhaft für dies Project und bleibt nur bringend zu wünschen, daß Staat, Provinz und Kreisvertretung diesem Unternehmen ihre Unterstützung nicht verweigern.

Hoffentlich wird dieser Schritt auch dahin führen, daß andere Besitzer dem gegebenen Beispiele folgen und so nach und nach durch ein ganzes Chausseeneß die Communication im hiesigen Kreise dauernd verbessert wird.

Der dadurch unzweifelhaft erfolgende Aufschwung in der Cultur und in dem Wohlbefinden der Kreiseinsassen, wird sicher dazu beitragen, die erhöhten Kreislasten mit Leichtigkeit aufzubringen.

Ideal und Welt.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Ah, das ist schrecklich! Ich höre Deinen Vater sprechen!“ rief der Gelehrte, sprang vom Stuhle auf und, hastig durch das Zimmer schreitend, fuhr er fort: „Und Du, mit Deiner Liebe für die antike Welt, mit Deinem Haß gegen das frivole Treiben unserer Zeit läßt Dich herab, vom Lurus zu sprechen? Siehst Du nicht, wie die Nemesis bereits die Fackel schwingt und die Schwindler und beutlustigen Unternehmer zu Paaren treibt? O, ich habe über die Krisis gebuhelt! Die Männer vom Geschäft haben lange genug um das goldene Kalb getanzet, nun bricht's in Stücke.“ Und während er mit immer längeren Schritten durch das Zimmer wanderte, rief er mit heftiger Armbewegung: „Ha, ha! Ihr feilen, geldmachenden Geschäftsseelen, die Ihr über jedes ideale Streben hohnlächelt, nun liegt Eure handgreifliche Wirklichkeit in Scherben und begräbt Euch unter ihren schmutzigen Trümmern!“

Der Professor hatte sich hoch aufgerichtet und stand mit verschränkten Armen da, während über sein Gesicht wilder Spott und Verachtung zuckte. Er sah wie ein Hohenpriester aus, der über abtrünnige Baalsdiener seine Geißel schwingt.

Gabriele hatte ihren Oheim noch nie so gesehen. „Du bist fürchterlich!“ sagte sie fast erschrocken. „Und wenn nun die Krisis auch meinen Vater in den Abgrund stürzte, hättest Du kein Mitleid mit uns? nur dieses entsetzliche Hohngelächter?“

„Er mag fallen! Wer täglich mit Juden feilscht und schachert, mit dem hab' ich keine Barmherzigkeit!“ rief der Professor, und sein Gesicht nahm einen harten Ausdruck an; aber als er gewahrte, wie schmerzlich seine Richte von diesem Wort berührt wurde, trat er rasch auf sie zu, legte die Hand auf ihre Schulter und sagte im ganz veränderten Tone: „Doch, was härt Dich dieser armselige Erdentrödel? Habe ich nicht Deiner Seele den Blick in eine andere Welt geöffnet,

daß sie die Erbärmlichkeiten des Alltagslebens nicht mehr zu trüben und zu beunruhigen vermögen? Ich habe Dich ja groß gezogen in der Begeisterung für jene unvergängliche Zeit, die allein die Brust frei und weit macht, und die uns für immer aneinander kettet, deshalb nimm zum äußern Zeichen diese Schnur.“ Er zog aus seiner Tasche ein kleines Kästchen und überreichte es seiner Richte mit einer Handbewegung, die eines alten Römers würdig gewesen wäre.

Gabriele öffnete es nach einigem Zögern. Ein kostbares Perlenhalsband bligte ihr entgegen. „Perlen bedeuten Thränen!“ sie hatte es mehr für sich geküßert, dennoch war das Wort dem feinen Ohr des Professors nicht entgangen. „Romantisches Geschwäg, von dem weder die alten Griechen noch die Römer etwas wußten“, erklärte er mit Entschiedenheit.

„Oheim, ich danke Dir, und doch wäre mir ein anderes Geschenk weit, weit lieber gewesen“, sagte Gabriele und sie blickte dabei zu dem Professor bittend auf.

Dieser wollte sie vielleicht nicht verstehen, denn er fuhr eifrig fort: Die Perlen wurden von den Alten ungeheuer geschätzt, Cleopatra —“ aber Gabriele unterbrach ihn schon: „Nein, Oheim, das meine ich nicht. Hättest Du mir die Friedenshand gebracht, Frieden und Versöhnung mit meinem Vater. — Dieser unseelige Prozeß fällt mir schwer auf's Herz.“

„Unsere Streitsache, Kind!“ entgegnete der Professor gleichmüthig. „In wenigen Tagen wird entschieden. Sie mögen mich immerhin zur Zahlung verurtheilen, was liegt mir am schönsten Mammon! Ich knie nicht vor ihm; wie mein Schwager und wie sie Alle. Ich bin Philosoph, will auch einmal zur Erkenntniß kommen, und war' es auch nur zu einem Erkenntniß.“

„Du bist boshaft, Oheim!“

„Nur in guter Laune. Ich freue mich, wie diese großen Banken brechen, als ob man zu viel auf sie gelehrt; wie diese alten Häuser zu schwanken anfangen und in die Gasse stürzen, als hätten sie wie echte Burche beim Commerc zu viel Fassbier getrunken.“ Als der Professor gewahrte, daß Gabriele traurig und verstimmt den Kopf hängen ließ, sagte er in seiner offenen, ehrlichen Weise: „Du bist heut ermüdet. Ja, es wirkt nichts geistabnühender, als die Gesellschaft mit ihrem leeren Lächeln, ihrem hirnlosen Geschwäg und ihrer Fülle von Bosheit, mit der sie sich selbst vergiftet. Aber Du hattest ja das Glück, wenigstens einen Menschen zu sehen. Welchen Eindruck hat Fürstenberg auf Dich gemacht?“

Gabriele erröthete bis an die Schläfe, sie schlug anfangs den Blick zu Boden, dann erhob sie ihn frei und sagte ruhig zu dem Professor: „Er ist ein tüchtiger Charakter, ein ungewöhnlicher Mensch.“

Dem Professor war die Bewegung seiner Richte nicht entgangen. „Das freut mich“, sagte er eifrig. „Ich mochte vorher kein Wort über ihn verlieren, weil ich Dir Dein ruhiges, unbefangenes Urtheil wahren wollte, aber Marc Aurel hat von ihm nicht zu viel gesagt. Man kann ruhig an Fürstenberg den höchsten Maßstab anlegen, er hält ihn aus.“

In Gabrielens Herzen war damit alle Unruhe, der düstere Eindruck ihres häßlichen Traumes, der eben geflogenen peinlichen Unterhaltung rein verwischt. Das Bild des Mannes tauchte vor ihm auf, der sich auch die vollste Anerkennung ihres Oheims errungen, und ihr Auge begann zu strahlen, auf ihrem Antlitze spiegelte sich das reinste Glück. „Ich habe gestern lange mit ihm geplaudert und mir war's, als hätte ich ihn schon jahrelang gekannt.“

„Wir haben stets dies erquickende Gefühl, wenn wir mit einem uns tief verwandten Geist in Berührung kommen“, rief der Professor. Er wollte den Gedanken noch weiter ausspannen, da meldete das Dienstmädchen: „Fräulein Fanny Wiener.“

Wie auch Gabriele längst bei ihrer Freundin diese Förmlichkeiten aufzuheben gewünscht, Fanny bestand doch darauf, sie ließ sich stets erst anmelden; in solchen Kleinigkeiten blieb sie nun einmal von einer wunderlichen Ravidität.

„Es ist abscheulich, wie diese Juden sich bei Euch eingenistet!“ rief der Professor ärgerlich und griff nach Hut und Stock.

„So bleibe doch!“ bat Gabriele, Du hast ja selbst gesagt, daß Fanny nicht ohne Geist.“

„Um, daß leugne ich nicht; aber die Juden werden doch einmal Euer Untergang.“

Er hatte so laut gesprochen, daß die eben eintretende Fanny die letzten Worte hören mußte, das setzte ihn jedoch nicht im Mindesten in Verlegenheit. Er umarmte zum Abschiede Gabriele herzlich und

grüßte dann das junge Mädchen und schritt so ruhig und gravitätisch, wie er gekommen, wieder hinaus.

Fanny flog sogleich in die Arme ihrer Freundin und rief in Bezug auf die Aeußerung des Professors mit großer Lebhaftigkeit: „Das soll nie geschehen, in meinem Herzen lebt das Ideal echter Freundschaft, Dir brächt' ich jedes Opfer, und die Welt sollt' es erfahren, was treue Freundschaft kann.“

„Mein Oheim meinte nicht uns, nur die Geschäfte meines Vaters,“ beschwichtigte Gabriele die Aufgeregte.

„Auch dort gilt unsere Freundschaft,“ entgegnete Fanny und ihre dunklen, unruhigen Augen leuchteten noch mehr. „Ich vermag ja Alles über meinen Papa, und wenn Dein Vater einmal in Verlegenheit geräth, was freilich der Himmel verhüten möge, dann müssen wir helfen, das ist unsere Pflicht.“

Diese Worte machten auf Gabriele einen tiefen Eindruck, als jene erwarten konnte; dennoch suchte sie sich zu beherrschen und sie sagte mit freundlichem Lächeln: „Liebenswürdige Schwärmerin!“

Fanny hatte inzwischen schon das offene Kästchen auf dem Tisch entdeckt und warf sogleich einen Blick hinein: „Ein kostbarer Schmutz!“

„Ein Geschenk meines Oheims.“

„Aber Perlen — Ein bedeutender Geist, Dein Oheim, und ein Original; wie kommt er jedoch bei seiner klassischen Bildung zu diesem Judenthume?“ und Fanny richtete ihre unruhig blitzenden Augen fragend auf ihre Freundin.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Wegen Verkaufs des Etablissements und wegen Aufgabe des bisherigen Geschäftsbetriebes sollen die vorhandenen

Mehl- und Getreide-Vorräthe sobald als möglich en gros & en detail geräumt werden. Abnehmer größerer Partien werden weitmöglichste Berücksichtigung finden.

Dampfmühle Althof-Memel.

Memel.

**Hotel zum weißen Schwan.
Grosser Ausverkauf.**

Laut telegraphischer Ordre bin ich beauftragt, nur noch einige Tage hier zu bleiben, und werden sämtliche Sachen zu **überraschend billigen Preisen** abgelaufen.

Carl Jacoby
aus Königsberg.

**Weisse Engl. Bettdecken,
Herrnhut. Handgespinnstleinen,
Tisch-Tücher,
Servietten,
Handtücher,
leinenne Bettbezüge,
baumwollene Bettbezüge,
Lakenleinen,
Dowlas,
Chiffon,
Shirting**
empfehlen billigst

August Krips,
Fischer-Strasse No. 2.

Christiania Kräuter-Anchovis

in Fässchen von 7 Pfd., **recht pikant**, die sich ein Jahr hindurch frisch erhalten, sowie ausgegrätete in Blechbüchsen von 1/2 Pfund schwer, pro Büchse **6 Sgr.**, empfiehlt

C. F. Daudert.

1 fehlerfreies Arbeitspferd (Wallach),
7 Jahre alt, 4 Fuß 6 Zoll groß, steht zum Verkauf bei Müller **Brekoff** auf Schmels.

Ein guter Bettstirn und eine große eichene Wanne mit eisernen Bändern sind zu verkaufen
Schlewiesstraße No. 14.

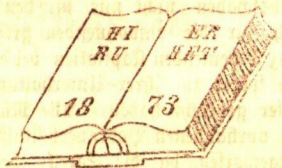
Zwei starke Arbeitspferde

sind zu verkaufen **Dampfmühle Althof-Memel.**

Circa 1500 sehr gut erhaltene **Dachpfannen** sind käuflich zu haben
Libauerstraße No. 35.

Grabdenkmäler

in Marmor, Granit und Sandstein, weiße Marmorplatten von 3—6 Fuß Länge, auch Kissensteine in verschiedener Form, auf Gräber zu legen, ferner habe Wächtschäufel und Confolplatten vorrätig und liefere diese Gegenstände eigen und billig; auch übernehme ich Reparaturen jeder Art an Marmorgegenständen, sowie Schriften aller Art in Marmor und Steine einzuhauen. — Granitstufen, Sockelsteine zu Kreuzen und Gittersteine habe vorrätig. — Einige mit Granitpaltsteinen eingefasste mit Granitstufen versehene Erbbegräbnisse auf dem hiesigen städtischen Kirchhofe sind käuflich zu haben bei



Kirstein, Steinsetzmeister,
Reißschlägerstraße No. 6.

Dieselbst sind auch **Fundamentsteine** zum billigsten Preise zu haben.

Ein großes Grundstück

ist zu verkaufen und in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Feinste Strahlenstärke, Waschblau und Stearinkerzen empfiehlt billigst

Wilhelm Pott.

Fichtene Hauspähne

werden **subrentweise** billigst abgegeben auf **Quitschau's Dampfmühlenplatz.**

Die bekannte, in allen Fällen bewährte

Galène-Injection

versenden à lacon 1 Zhr.

Stoerner & Mohr,
Droguisten in Breslau.

Familien-Waschseifen in Stangen und Stücken, vorzüglich schön, äußerst billig in der Seifenhandlung bei

Goldberg.

Englische Talgseife, jedoch echte, sowie bestes Waschblau u. Strahlenstärke dieselbst sehr billig

W

weisser Brust-Syrup
aus der 1855 von **G. A. W. Mayer** in Breslau gegründeten Fabrik ist wieder eingetroffen und empfehle ich solchen zur gefälligen Abnahme.
Ed. Schnee in Memel.

Bei 700 Zhr. Jahres-Einkommen

erhält ein zuverlässiger Mann gute, dauernde Stellung als Aufseher resp. Verwalter; Sachkenntnisse nicht direct erforderlich.

A. Otto,

Holzgartenstraße 5, Berlin.

Pr. 1. Mai und später erhalten Reisende, Comtoiristen, Lageristen und Verkäufer aller Branchen gute Stellen durch das Bureau **Germania** zu Dresden.

Tüchtige Lackirer, sowie in Schrift finden dauernde und lohnende Beschäftigung in unserer **Waggonfabrik.** geübte **Maler**

Elbinger Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material.

Ein zuverlässiger Wirthschafter

wird in Grambowischen gesucht.

Ein Kutscher wird gesucht

Fischerstraße No. 8.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, der Lust hat das Barbiergehäft zu erlernen, kann sich melden
Marktstraße No. 40.

Tüchtige Wäsche-Nähterinnen auf der Wheeler und Wilson Maschine, aber auch nur solche, mögen sich melden bei

A. Kleinke.

Eine tüchtige Haushälterin mit guten Zeugnissen versehen und ein Kindermädchen, das im Nähen geübt ist, können sich melden Alexanderstraße No. 3, den 28. d. M., Morgens 9 Uhr.

Ich suche zum 1. September oder Oktober eine Wohnung von 3—4 Zimmern nebst Zubehör. **J. Strick.**

Ein möbliertes Zimmer ist von sogleich zu vermieten
Hofgartenstraße No. 12.

Logis nebst Beköstigung für Herren ist zu haben
Holzstraße No. 4, eine Treppe.

Ein kleiner Laden ist zu vermieten bei **G. A. Scharffenorth.**

Eine Wohnung von 4 Zimmern zum October, auch früher, zu vermieten Friedr.-Wilh.-Str. 1. Näheres Vormittags 11 Uhr.

Concurs-Eröffnung. Königliches Kreisgericht zu Memel.

Erste Abtheilung.

Memel, den 16. April 1873, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmann Robert Treder zu Memel ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 13. April 1873 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **Boé** bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den

24. April 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Grünhagen, im Audienz-Zimmer des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgefordert, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Bestiz der Gegenstände bis zum **30. Mai 1873** einschließlic dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechts-hängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **30. Mai 1873** einschließlic bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den

3. Juni 1873, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Grünhagen, im Audienz-Zimmer zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Konkurs verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **30. Juni 1873** einschließlic festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf den

3. Juli 1873, Vorm. 11 Uhr,

vor dem genannten Commissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Schlepps Meyhöfer, Lau** und Justizrath **Loobe** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 16. April 1873.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Die zweite Rentantenstelle bei der städtischen Spar-Kasse wird zum 1. Juli vacant. Bewerbungen werden bis zum 10. Mai erbeten. Das Gehalt beträgt 200 Zhr.
Memel, den 18. April 1873.

Der Magistrat.

Memel, den 18 April 1873.

12,000 Zhr.

sollen aus der Spar-Kasse auf sichere Hypothel ausgeliehen werden. Anträge hierauf sind binnen 14 Tagen einzureichen
Der Magistrat.

Memel, den 20. April 1873.

Das betheiligte Publikum wird hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß die städtische Kuhweide nach übereinstimmendem Beschluß der städtischen Behörden mit dem **1. August d. J.** aufhört. — Für die Benutzung derselben bis zu dieser Zeit wird bei Eröffnung der Weide das halbe Weidegeld (A. Rate) entrichtet.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Külf** in Memel